

NÜRNBERGER

Nachrichten

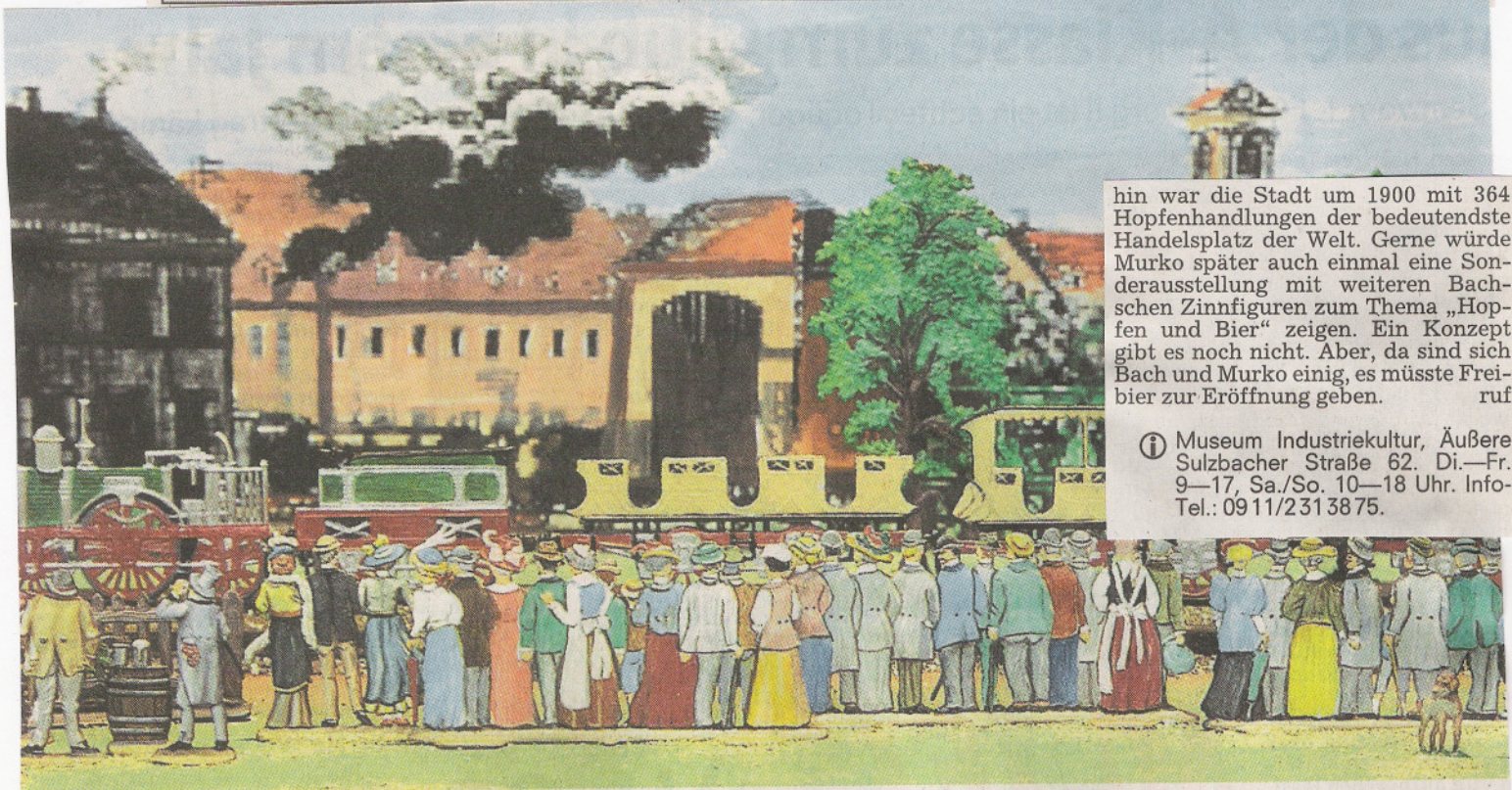
UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR POLITIK, LOKALES, WIRTSCHAFT, KULTUR UND SPORT

Montag, 14. April 2008 · Ausgabe A

nuernberger-nachrichten.de

64. Jahrgang · B 5393 · Nummer 87 · Einzelpreis: 1,20 Euro

KULTUR UND FREIZEIT IN NÜRNBERG



hin war die Stadt um 1900 mit 364 Hopfenhandlungen der bedeutendste Handelsplatz der Welt. Gerne würde Murko später auch einmal eine Sonderausstellung mit weiteren Bachschen Zinnfiguren zum Thema „Hopfen und Bier“ zeigen. Ein Konzept gibt es noch nicht. Aber, da sind sich Bach und Murko einig, es müsste Freibier zur Eröffnung geben. ruf

① Museum Industriekultur, Äußere Sulzbacher Straße 62. Di.—Fr. 9—17, Sa./So. 10—18 Uhr. Info-Tel.: 09 11/231 3875.

Szenen aus Zinn: Das Museum Industriekultur hat mit den kleinen Figuren eine Dauerschau zum Thema „Hopfen und Bier“ eingerichtet.

Von „Hopfen und Bier“

Neue Dauerschau: Zinnfiguren im Museum Industriekultur

Dieser neue Teil der Dauerausstellung im Museum Industriekultur ist wirklich leicht zu übersehen: Nur wenige Zentimeter groß sind die zig Zinnfiguren, die dort Aufstellung genommen haben. Doch wer jetzt an Soldaten denkt, liegt ziemlich daneben: „Hopfen und Bier“ ist das Thema.

Er wohnt mitten im Weingebiet und bleibt seiner Vorliebe für Bier dennoch beharrlich treu: Seit über 35 Jahren sammelt Peter Bach aus Heilbronn Zinnfiguren, die alle mit der Herstellung, dem Vertrieb oder dem Genuss des Gerstensaftes zu tun haben. Hopfenweiber bei der Ernte, Brauereigäule oder Festwiesenbesucher haben es ihm deutlich mehr angetan als Soldaten, an die man beim Thema Zinnfiguren wohl zuerst denkt. „Das Militär interessiert mich nur, wenn es säuft“, meint der 84-Jährige verschmitzt. Früher war er – wen wundert's – beruflich im Brauereigewerbe tätig.

Neandertaler und Fußballspieler

Bach gehört zu den rund 5000 Zinnfiguren-Sammlern, die weltweit in Vereinen organisiert sind. „Dazu kommen schätzungsweise 50 000 weitere Hobbysammler“, schätzt der Experte und schwärmt von der Vielfalt auf dem Markt: „Es gibt nichts, was es nicht gibt als Zinnfigur – vom Neandertaler über Fußballspieler bis zu Weltraumfahrern“. Über 150 Ensembles mit jeweils bis zu 100 Figuren hat der Bier-Fan in seiner außergewöhnlichen Sammlung. Die ist bei Ausstellungsmachern begehrt: „Meine Exponate gehen von einem Museum ins andere“, freut sich der Rentner an dem großen Interesse für seine kleinen Figuren.

Die kauft er nicht fix und fertig, sondern kostengünstig als Rohlinge. „Für ein Festgespann im Rohzustand zahlt man rund zwölf Euro. Vom Experten bemalt kostet es zwischen 100 und 200 Euro“, rechnet Bach vor. Aber ums Geldsparen geht es ihm nicht in erster Linie: „Die eigentliche Kreativität liegt im korrekten Bemalen der Figuren“, formuliert er seinen Anspruch. Korrekt heißt in diesem Fall historisch verbürgt, wobei Bach vor allem das 19. Jahrhundert interes-

siert. Jede Kopfbedeckung, jedes Kleidungsstück, jedes Accessoire soll stimmen, spricht kulturhistorisch korrekt wiedergegeben sein. Er zeigt zum Beispiel den „Adler“ als Biertransporter, die Auslieferung der Fässer auf Pferdewagen oder Handkarren, er gibt die Kopfbedeckungen der Brauer und Festgemeinden, die Kleider der Ernteweiber und Kutscher in Miniatur-Format so wieder, wie sie früher tatsächlich ausgesehen haben.

Dazu braucht er viel Geschichtswissen und eine ruhige Hand: Unter der Lupe bemalt er die winzigen, nur drei

Zentimeter großen Figuren mit äußerster Akribie und Liebe zum Detail. „Peter Bach recherchiert historisch sehr genau. Das rechtfertigt die Ausstellung im Museum“, lobt Matthias Murko, Leiter des Museums Industriekultur, die qualitätsvolle Kleinstarbeit.

Der Museums-Chef freut sich, dass Bach ihm nun sechs Zinnfiguren-Dioramen als Leihgaben für die Dauerausstellung zur Verfügung gestellt hat. Dort sind die lebendigen Szenen eingebettet in die Abteilung über Nürnberg als Hopfenhandelsmetropole. Immer-



Foto: Distler